

# Alleinstellungsmerkmal Berufsbezug

Braucht der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen eine eigenständige Fachdidaktik?

## Der Autor

Gronover, Matthias, apl. Prof. Dr. theol. habil., Lic. theol., leitet zusammen mit Prof. Dr. Reinhold Boschki das Katholische Institut für berufsorientierte Religionspädagogik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen.

Prof. Dr. theol. habil. Matthias Gronover  
Katholisches Institut für berufsorientierte Religionspädagogik  
Liebermeisterstraße 12  
D-72076 Tübingen  
e-mail: [matthias.gronover@uni-tuebingen.de](mailto:matthias.gronover@uni-tuebingen.de)



# Alleinstellungsmerkmal Berufsbezug

Braucht der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen eine eigenständige Fachdidaktik?

## Abstract

Die Religionsdidaktik erforscht religiöse Lehr- und Lernprozesse. Im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen hat sich bewährt, die Bewährungskontexte religiöser Bildung im Berufsleben der Auszubildenden einzubeziehen. Dazu werden beispielsweise Experten und Expertinnen aus dem Berufsalltag befragt, um Anforderungssituationen anfertigen zu können. Dies ist ein Alleinstellungsmerkmal dieses Unterrichts und prägt auch die fachdidaktische Forschung in diesem Bereich. Dennoch bleibt die berufsorientierte Religionspädagogik auf den breiten Dialog innerhalb der Fachdisziplin angewiesen.

## Schlagworte

berufsorientierte Religionspädagogik – Berufsschule – Beruf

# Unique characteristic selling point: vocational relevance

Does religious education at vocational schools need independent subject-oriented didactics?

## Abstract

The didactics of religion investigates religious teaching and learning processes. In religious education at vocational schools, it has proven useful to include the probationary contexts of religious education in the trainees' professional life. To this end, for example, experts from everyday working life are consulted in order to be able to prepare challenging situations. This is a unique feature of this teaching and also shapes research in this area. Nevertheless, vocationally oriented religious education remains dependent on a broad dialogue within the discipline.

## Keywords

vocationally oriented religious education – vocational school – job

Die didaktische Reflexion des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen orientiert sich am Diskurs der allgemeinen Religionspädagogik. In den letzten Jahren hat sich im Gespräch mit Nachbardisziplinen eine berufsorientierte Religionspädagogik konturiert, die die Bedeutung des Berufsbezugs in der religiösen Bildung reflektiert. Weil der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen im Blick auf seine konfessionelle Verfasstheit, Klassenzusammensetzung und Inhalte aktuelle, gesellschaftliche Entwicklungen produktiv bearbeiten muss, muss das Verhältnis von religionsdidaktischer Expertise und den Bedarfen in den konkreten Klassen immer wieder neu austariert werden. Dieser Unterricht wird deshalb auch als „Laboratorium“<sup>1</sup> bezeichnet. Durch dieses ständige Abgleichen von aktuellen Entwicklungen in Wirtschaft und Gesellschaft mit dem konkreten Unterricht ist dieser im Vergleich zum Religionsunterricht an allgemeinbildenden Schulen exponiert. Das verändert sein Verhältnis zur Zeit und – genauer – zur Vorstellung von Zukunft, die allen Bildungsprozessen innewohnt. Vor diesem Hintergrund will dieser Beitrag zeigen, dass die fachdidaktische Forschung der berufsorientierten Religionspädagogik ein Spezifikum entwickelt hat. Dieses besteht in der Einbeziehung von Expertise und Erfahrungen der Berufswelt, und fragt nach der Bewährung religiöser Bildung im Kontext sowohl des Unterrichts selbst als auch außerhalb der Berufsschule. Diese konstitutive Einbeziehung von Bewährungskontexten könnte auch für die fachdidaktische Forschung in allgemeinbildenden Schulen nützlich sein.

Gleichwohl ist die Praxis des Unterrichtens im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen geprägt von herkömmlichen religionsdidaktischen Ansätzen. So orientiert sich die Erstellung von Bildungsplänen stark am Ansatz der Elementarisierung und die Umsetzung im Unterricht an korrelativen, performativen, handlungs- und erlebnisorientierten Ansätzen.<sup>2</sup> In Arbeiten, die das Feld des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen bearbeiten, verlassen sie dieses konzeptionelle Terrain und treten demgegenüber ganz bewusst in einen engen Dialog mit Arbeit und Beruf.<sup>3</sup>

Der Beitrag geht darüber hinaus der Frage nach, ob der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen eine eigene Fachdidaktik brauche. Rechtfertigt der

---

1 GRÜMME, Bernhard: Der Berufsschulreligionsunterricht als Laboratorium heterogenitätsfähiger Religionspädagogik. Schulformbezogene Überlegungen zur Konfessionalität des Religionsunterrichts, in: GRONOVER, Matthias u.a. (Hg.): Offene Konfessionalität. Diskurse mit Expertinnen und Experten zum Profil des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen, Münster / New York: Waxmann, in Druck.

2 SCHWEITZER, Friedrich / BOSCHKI, Reinhold: Religionsunterricht an Berufsbildenden Schulen, in: BIEWALD, Roland u.a. (Hg.): Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen. Ein Handbuch, Göttingen: V&R 2018, 67–98.

3 OBERMANN, Andreas: Religion trifft Beruf. Zur Didaktik des Berufsschulreligionsunterrichts, Münster / New York: Waxmann 2018 (= Glaube, Wertebildung, Interreligiosität 14).

hohe Grad an SchülerInnenorientierung und der vergleichsweise hohe Legitimationsdruck, der auf den Religionsunterricht in beruflichen Schulen auf der Ebene der Abteilungen, der Schulleitungen und der den Unterricht mit verantwortenden Kammern ausgeübt wird, die Intention einer eigenen Fachdidaktik? Oder spiegelt sich in dieser Frage nur die allgemein zu beobachtende Spezialisierung wissenschaftlicher Disziplinen, die im Blick auf diesen Lernort nicht weiter verfolgt werden sollte, weil gerade hier die Unterrichtspraxis die Fachdidaktik sehr schnell überholt. Andererseits ist der Frage nachzugehen, warum in den einschlägigen Lehrbüchern zur Religionsdidaktik der Beitrag religiöser Bildung zur beruflichen Qualifikation fehlt.<sup>4</sup> Entsprechend sind auch religionsdidaktische Überblicke frei von Bezügen zur Arbeits- und Berufswelt.<sup>5</sup> Daraus entsteht freilich ein Desiderat. Denn die Plausibilitäten, die der Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen in Blick auf seine Inhalte und Legitimität erzeugt, gelten ohne Zweifel auch für den allgemeinbildenden Bereich. Auch Allgemeinbildung ist Vorbereitung auf das, was nach der Schule kommt.<sup>6</sup> Warum in ihren Begründungszusammenhängen also Berufsbezüge fehlen, ist zu hinterfragen. Oder ist die berufsorientierte Religionspädagogik tatsächlich ein solcher Spezialdiskurs, dass Schnittmengen zu Recht kaum vorzufinden sind?

Um diesen Fragen nachzugehen, geht der Beitrag in drei Schritten vor. Im ersten Schritt wird die Bedeutung des Berufsbezugs für religiöse Bildungsprozesse dargestellt und vor diesem Hintergrund diskutiert, inwieweit religiöse Bildung durch den Berufsbezug geformt wird oder vielleicht durch denselben überformt wird. Es zeigt sich hier, dass der Berufsbezug eine starke Existenzialität in Bildungsprozesse einträgt, die in religiösen Bildungsprozessen aufgegriffen werden sollte.

Im zweiten Schritt werden fachdidaktische Ansätze diskutiert, die dieser Situation Rechnung tragen. Zu denken ist hier zum einen an die Gestaltung von Unterrichtsmaterialien durch Anforderungssituationen, die Reflexion über den Berufsbezug in religiöser Bildung und ein neuerliches Nachdenken über die Operationalisierbarkeit von Schülerorientierung.

---

4 So z.B. KROPAČ, Ulrich: Begründungen religiöser Bildung in der Schule, in: DERS. / RIEGEL, Ulrich (Hg.): Handbuch Religionsdidaktik, Stuttgart: Kohlhammer 2021, 37–43; SCHRÖDER, Bernd: Religionspädagogik, Tübingen: Mohr Siebeck 2012 (= Neue Theologische Grundrisse); PREUL, Reiner: Bildung, in: BITTER, Gottfried / MILLER, Gabriele (Hg.): Handbuch religionspädagogischer Grundbegriffe. 1, München: Kösel 1986, 67–74; SCHWEITZER, Friedrich: Bildung, Neukirchen: Neukirchener 2014 (= Theologische Bibliothek 2).

5 Exemplarisch dafür LEIMGRUBER, Stephan / ZIEBERTZ, Hans-Georg: Religionsdidaktik als Wissenschaft, in: HILGER, Georg / DIES. (Hg.): Religionsdidaktik. Ein Leitfadens für Studium, Ausbildung und Beruf, München: Kösel 2001, 29–41 und, aktuell, HEGER, Johannes: Religionsdidaktik als Wissenschaft, in: KROPAČ, Ulrich / RIEGEL, Ulrich (Hg.): Handbuch Religionsdidaktik, Stuttgart: Kohlhammer 2021, 526–536.

6 KROPAČ 2021 [Anm. 4].

Im dritten Schritt folgt eine diesen Beitrag abschließende Diskussion und summarisch wird auf Folgerungen hingewiesen, die sich aus der Darstellung von Berufsbezug, der fachdidaktischen Diskussion innerhalb der berufsorientierten Religionspädagogik und der exponierten Stellung des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen ergeben.

## 1. Beruf und religiöse Bildung

Berufe sind in Deutschland im Berufsbildungsgesetz und in Österreich im Berufsausbildungsgesetz festgeschrieben. Die darin definierten Ausbildungsberufe bezeichnen spezialisierte Tätigkeiten. Daneben existieren Berufe, die an eine Hochschulbildung gebunden sind, deren Bezeichnungen allerdings nicht gesetzlich festgeschrieben sind. So verstandene Berufe dienen sowohl einer materiellen Existenzsicherung als auch der Selbstverwirklichung.<sup>7</sup> Ob ein Beruf als Last oder als erfüllend erfahren wird, ist natürlich individuell sehr unterschiedlich. Für den Zusammenhang hier ist wichtig, dass der Beruf nicht nur funktional eingeführt verstanden werden kann, sondern vielschichtig mit den berufstätigen Personen verwoben ist. Der Beruf dient dem Lebensunterhalt (zusammengefasst im Begriff der Erwerbsarbeit). Er ist oft Lebensberuf, d.h. er wird über eine biografisch sehr lange Zeit ausgeübt; der Beruf dient sozialen Kontakten und ist häufig auch persönlich von hoher Bedeutsamkeit. Dass im Wort Beruf auch Berufung mitschwingt, zeugt darüber hinaus noch von Vorstellungen, wonach der Erwerb und die Ausübung eines Berufs nicht nur der individuellen Entscheidung unterliegen, sondern auch einer (göttlichen) Bestimmung. Gerade dieser Aspekt ist für eine theologisch-ethische Beurteilung des Berufs von Bedeutung.

Das Berufsleben unterliegt einer steten Wandlung, weil es nur im Kontext gesellschaftlicher Entwicklungen verstanden werden kann. In der funktional differenzierten Gesellschaft haben sich unterschiedliche Subsysteme herausgebildet, die eigenen Logiken folgen und innerhalb dieser verschiedene Erwartungshorizonte projizieren. Für das Wirtschaftssystem gilt dies insofern, als durch Routinen des Produzierens und Handelns immer auch eine Wette auf die Eintauschbarkeit produzierter oder gehandelter Waren abgeschlossen wird. In produzierenden Berufen geht man in Vorleistung, in der Hoffnung, Waren auch absetzen zu können; in kaufmännischen Berufen erfolgt oft ein komplexes Wechselspiel zwischen Creditoren und Debitoren, das im Vertrauen auf ein stabiles gesellschaftliches Umfeld die Börsen- und Wechselkurse der Zukunft bestimmt.<sup>8</sup> Wirt-

---

7 SAILMANN, Gerald: Der Beruf. Eine Begriffsgeschichte, Bielefeld: transcript 2018 (= Histoire 147).

8 LUHMANN, Niklas: Wirtschaft als soziales System, in: DERS. (Hg.): Soziologische Aufklärung 1. Aufsätze zur Theorie sozialer Systeme, Wiesbaden: VS <sup>7</sup>2005, 256–290.

schaftliches Handeln trägt also einen Zeitindex, der über die Gegenwart hinausweist. Insofern erschöpfen sich auch berufliche Tätigkeiten nie im Status quo, vielmehr sind sie ein stetes Anfangen. Neue Aufträge wollen gewonnen sein, um alte Kredite zu bedienen. Die Vergangenheit spielt hier in Form von Schulden eine Rolle. Solche Verbindlichkeiten allerdings legen in keiner Weise fest, wie in Zukunft gewirtschaftet werden soll. Das obliegt dem Markt und dem politischen Umfeld. Auch soziale Berufe und Dienstleistungen folgen mehr oder weniger solchen Logiken.

Diese wenigen Anmerkungen sollen genügen, um die Dynamik der Wirtschaft und damit auch des Berufslebens deutlich zu machen. Die spezielle Zeitstruktur der Wirtschaft bringt eine hohe Dynamik mit sich, die folgenreich für die Konturen des Berufslebens ist. Hier seien vier Merkmale genannt, die prägend für die Ausübung eines Berufs sind:

1. Berufe unterliegen heute einer hohen Spezialisierung. Die hohe fachliche Kompetenz, die von den Berufstätigen abverlangt wird, lässt sich nicht mehr allein in der Ausbildungsphase erwerben. Fort- und Weiterbildungen sind notwendig. Die Spezialisierung bringt aber auch mit sich, dass die Fehleranfälligkeit im Berufsleben zunimmt und damit auch die Notwendigkeit, Tätigkeiten immer wieder zu überprüfen, zu evaluieren und einem Controlling zu unterziehen. Freiräume werden dadurch kleiner, die Verantwortung gleichzeitig nicht geringer.
2. Um Betriebsabläufe, aber auch die Folgen wirtschaftlichen Handelns beurteilbar zu machen, werden immer weitere Bereiche gemessen und quantifiziert. Als Beispiel dafür sei hier die Erfassung der Pick-Anzahl pro Zeiteinheit in der Logistikbranche genannt, die als Maßstab zur Leistungsmessung und Effizienz von MitarbeiterInnen herangezogen wird. Diese Metrisierung der Arbeitswelt abstrahiert vom Menschen und beruflichen Kontext und übersetzt Handeln in Daten. Betriebliche Entscheidungen fußen in einem entscheidenden Maß auf diesen Daten.<sup>9</sup>
3. Die Unterscheidung von privatem und beruflichem Leben verwischt zusehends angesichts von Home-Office und Dienstleistungen, die am Computer verrichtet werden können. Großunternehmen bieten auch Freizeitaktivitäten an, haben betriebseigene Erholungseinrichtungen und organisieren gemeinsame, außerbetriebliche Veranstaltungen. Dadurch wird dem Leben im öffent-

---

9 CROUCH, Colin: Die bezifferte Welt. Wie die Logik der Finanzmärkte das Wissen bedroht, Berlin: Suhrkamp 2015 (= Postdemokratie 3).

lichen Raum und der politischen Solidarität in der Gesellschaft ein nicht geringes Maß an Gemeinsinn entzogen.<sup>10</sup>

4. Insgesamt ist eine starke Leistungsorientierung festzustellen, die durch die Metrisierung und Spezialisierung verstärkt wird. Diese Leistungsorientierung bringt wiederum eine Dynamisierung des Wirtschaftslebens mit sich, wobei aber diejenigen Arbeitskräfte, die dem Leistungsdruck nicht standhalten, von der Gesellschaft aufgefangen werden müssen.<sup>11</sup>

Dieser Befund ist für religiöse Bildung am Lernort der Berufsschule relevant. Vordergründig nur im Bereich der dualen Ausbildung. Für andere Schularten, wie das berufliche Gymnasium oder die Vorbereitungsklassen für Arbeit und Beruf, sind sie aber im Hintergrund relevant, weil beispielsweise die Leistungsorientierung nicht nur ein Phänomen in bestimmten Unternehmen und Betrieben ist, sondern ein gesellschaftsweit akzeptiertes Prinzip. Berufsschulen gestalten und verantworten ihren Unterricht in Kooperation zwischen Staat und beruflichen Handwerks-, Industrie- und Handelskammern. Dieses Umfeld entscheidet also prägend mit, in welchem Maße die Ausbildung an diesem Lernort leistungsorientiert ist. Auch bei Abschlussprüfungen, wie der Gesellenprüfung, zählen Noten und werden entsprechend durch Optionen im Berufsleben prämiert.

Der Religionsunterricht gehört zu den allgemeinbildenden Fächern in der Berufsschule. Für die jungen Menschen in der dualen Ausbildung, die ihren Lebensberuf im statistischen Durchschnitt mit ca. 18 Jahren antreten, ist die Ausbildungszeit im Blick auf ihre Berufsbiografie eine Zeit flacher Anspannung. Die Entscheidung für ihren Beruf haben die jungen Männer und Frauen hinter sich. Die Berufsberatung in der vorangegangenen, allgemeinbildenden Schule und eventuell auch über die Arbeitsagentur ist abgeschlossen. Bewerbungen wurden geschrieben und eingereicht. Absagen und Zusagen haben darüber entschieden, welchen Beruf diese Menschen wann und in welchem Betrieb erlernen werden. Der entscheidende Schritt der Berufsorientierung liegt also hinter den Auszubildenden. Im Hier und Jetzt der Ausbildung lernen sie ihren Beruf vor allem durch eigenes Tun, eigene Erfahrungen und die Übernahme von Erfahrungen anderer und in der Schule.<sup>12</sup> Die oben genannte Wette auf die Zukunft, die für die Wirtschaft so wichtig ist, ist für die Auszubildenden ein Abstraktum.

---

10 HERZOG, Lisa: Die Rettung der Arbeit. Ein politischer Aufruf, Berlin: Hanser 2019, 105–114.

11 BERARDI, Franco: Die Seele bei der Arbeit. Von der Entfremdung zur Autonomie, Berlin: Matthes & Seitz 2019.

12 GRONOVER, Matthias: Ausbildung, in: [www.wirelex.de](http://www.wirelex.de) 2020, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200745/> [abgerufen am 12.01.2021].



Auch religiöse Bildung hat eine eigene Logik, mit Zeit umzugehen. Wie alle Bildung ist doch religiöse Bildung ein Vorgriff auf ein gelingendes Leben.<sup>13</sup> Es geht darum, die Frage nach Gott im Blick auf das eigene Leben und die eigene Existenz wachzuhalten und religiös urteilsfähig zu werden. Das schließt ein, die religiöse Heterogenität in der Gesellschaft und im Klassenzimmer kennenzulernen, sie im Sinn der Toleranz schätzen zu lernen und sich selbst in der Vielfalt positionieren zu können. Während religiöse Bildung in allgemeinbildenden Schulen und in dortigen, öfters als in der Berufsschule, konfessionell homogenen Lerngruppen, oft eine Vorbereitung auf die Realitäten religiösen Lebens in der Gesellschaft nach der Schule ist, begegnen sich Auszubildende unterschiedlichster Religionen und Konfessionen sowie konfessionslose und nicht-religiöse Auszubildende direkt im Unterricht. Religiöse Bildung greift in diesem Sinne nicht vor auf ein Leben in der Gesellschaft, sondern arbeitet im Hier und Jetzt des Unterrichtens. In diesem Sinne kann religiöse Bildung einen Kairos darstellen, wenn man religiöse Vielfalt als eine der bedeutenden Herausforderungen unserer Zeit versteht. Das schließt natürlich nicht aus, den eschatologischen Vorbehalt einer noch ausstehenden Erfüllung unserer Zeit mit zu denken. Zusammenfassend gesagt: Was im Wirtschaftsleben die Wette auf die Zukunft ist, ist in religiösen Bildungsprozessen der Glaube daran, dass im Hier und Jetzt der Gemeinschaft Erfüllung liegen kann.

Dieser Schnittpunkt zwischen wirtschaftlichem Zeitkalkül und religiösem Existenzverständnis kennzeichnet den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen. Das hat Auswirkungen auf die zu entwickelnde Fachdidaktik dieses Faches.

## 2. Fachdidaktische Umsetzungen

Die fachdidaktischen Entwicklungen der letzten zehn Jahre im Bereich der berufsorientierten Religionspädagogik setzen diesen Befund in mindestens drei Richtungen um, die im Folgenden dargestellt werden sollen.

### 2.1 Anforderungssituationen

Anforderungssituationen haben sich in der fachdidaktischen Diskussion um Kompetenzorientierung breit durchgesetzt.<sup>14</sup> Andernorts werden sie auch Lernsituationen genannt. Charakterisiert sind sie durch eine kognitive oder affektiv herausfordernde Fallvignette, die als offene Frage den SchülerInnen verschie-

---

13 SEKRETARIAT DER DEUTSCHEN BISCHOFSKONFERENZ (Hg.): Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts, Bonn: dbk <sup>5</sup>1996 (= Die deutschen Bischöfe 56), 33–34.

14 OBST, Gabriele: Kompetenzorientiertes Lehren und Lernen im Religionsunterricht (überarbeitet und aktualisiert von Hartmut LENHARD), Göttingen: V&R <sup>4</sup>2015.

dene Möglichkeiten zur Bearbeitung bietet.<sup>15</sup> In der berufsorientierten Religionspädagogik hat sich dabei etabliert, solche Fallvignetten in Zusammenarbeit mit erfahrenen Berufstätigen aus dem jeweiligen Berufsfeld zu gestalten. Für die Ausbildung für Pflegeeinrichtungen<sup>16</sup> und Kindertageseinrichtungen<sup>17</sup> finden sich hier zahlreiche Belege.

Anforderungssituationen haben in der Berufsausbildung auch die Funktion, handlungsorientierte Lösungen zu erarbeiten. Es kommt also nicht darauf an, Auszubildende allein für ein späteres Berufsleben zu qualifizieren, sondern sie handlungsfähig im Blick auf die konkrete Anforderungssituation zu machen. Eine Anforderungssituation könnte zum Beispiel sein: „Im Pflegeheim Heilig Geist stirbt der Bewohner Mohammed F. Seine Familie möchte Abschied nehmen.“ Diese Anforderungssituation verlangt von den angehenden PflegerInnen, sich Gedanken über einen würdigen Raum zu machen, in dem die Familie, die zahlreich erscheinen wird, Abschied nehmen kann. Außerdem sollten sich die Auszubildenden Gedanken über muslimische Jenseitsvorstellungen machen und darüber, ob es Abschiedsrituale gibt und wie viel Zeit diese beanspruchen. Anforderungssituationen sind nie nur auf eine Weise zu bewältigen. Sie zielen darauf ab, Problembewusstsein zu schaffen und Handlungsoptionen bewusst zu machen.

## 2.2 Berufsbezüge

Religiöse Bildung im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen arbeitet mit Kategorien und materialen Berufsbezügen. Kategoriale Berufsbezüge rechnen mit der Beruflichkeit von religiösen Bildungsprozessen in der Berufsschule als Allgemeinplatz. Der Kontext Berufsschule gibt gewissermaßen die Verstehensvoraussetzungen religiöser Bildungsprozesse vor, was erfahrungsgemäß dazu führt, dass die Relevanz des religiösen Bildungsangebots stark von dieser beruflichen Dimension her bestimmt ist. Materiale Berufsbezüge thematisieren ausdrücklich Themen einzelner Berufe, wie zum Beispiel das Sterben in Pflegeberufen. Wie oben am Beispiel einer Anforderungssituation gezeigt wurde, ist dies

---

15 KEMMLER, Aggi: Bedeutung und Ausgestaltung von Anforderungssituationen im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, in: BIESINGER, Albert u.a. (Hg.): Kompetenzorientierung im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Münster / New York: Waxmann 2014 (= Glaube, Wertebildung, Interreligiosität 5), 35–41.

16 MERKT, Heinrich / LOSERT, Martin: Eine empirische Studie zur Struktur interreligiöser Pflegekompetenz und zur Wirksamkeit interreligiöser Unterrichtsmodule an Alten-, Gesundheits- und Krankenpflegeschulen, in: DERS. / SCHWEITZER, Friedrich / BIESINGER, Albert (Hg.): Interreligiöse Kompetenz in der Pflege. Pädagogische Ansätze, theoretische Perspektiven und empirische Befunde, Münster / New York: Waxmann 2014 (= Glaube, Wertebildung, Interreligiosität 7), 191–246.

17 SCHWEITZER, Friedrich / WOLKING, Lena / BOSCHKI, Reinhold (Hg.): Interkulturell-interreligiös sensible Bildung in Kindertageseinrichtungen. Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung von Praxisprojekten der Stiftung Kinderland Baden-Württemberg, Münster / New York: Waxmann 2020 (= Interreligiöse und interkulturelle Bildung im Kindesalter 8).

auch plausibel, weil religiöse Themen so nicht abstrakt bleiben, sondern ihre Bedeutung im beruflichen Handlungsfeld entfalten.<sup>18</sup>

Die im beruflichen Bildungswesen entwickelte Lernfelddidaktik operationalisiert diese Idee des kategorialen Berufsbezugs für die Fächer eines Ausbildungsgangs. Die Idee des Lernfelds konkretisiert Bildungsinhalte anhand eines lebensweltlichen Problems der Arbeitswelt. So ein Problem könnte darin bestehen, dass in einem Betrieb zur Herstellung von Werkzeugteilen ein zu hoher Ausschuss fehlerhafter Produkte produziert wird. Die fachbezogenen Fächer könnten in diesem Lernfeld dann die Prinzipien einer vollständigen Handlung am Beispiel der Planung, Durchführung und Qualitätskontrolle im Betrieb durchspielen. Dem Religionsunterricht käme die Aufgabe zu, zu thematisieren, warum es Fehler in dieser Welt gibt und wie der Umgang damit durch die MitarbeiterInnen gelingen kann.

Die Funktion des Berufsbezugs erschöpft sich nicht in der Plausibilisierung religiöser Bildung in der Ausbildung. Vielmehr zeigen Berufsbezüge, dass sich religiöse Bildung auch in ihr thematisch fernliegende Sujets verwickeln lässt und auch dort eine Eigendynamik entfalten kann. Diese Eigendynamik führt nicht zwingend zu einer Eigenlogik. Denn berufsbezogene religiöse Bildung ist sicher nicht losgelöst von religiöser Bildung zu denken.<sup>19</sup> Aber sie markiert doch viel stärker, dass religiöse Bildung immer Selbstbildung ist und gerade deswegen die Kontexte, in denen sie sich ereignet, als notwendige Bedingung ihres Gelingens verstehen muss.

---

18 OBERMANN, Andreas: Im Beruf Leben finden. Allgemeine Bildung in der Berufsbildung – didaktische Leitlinien für einen integrativen Bildungsbegriff im Berufsschulreligionsunterricht, Göttingen: V&R 2013 (= Arbeiten zur Religionspädagogik 55). Ein empirischer Vergleich von Lerngängen mit Berufsbezug und ohne Berufsbezug wurde im Blick auf interreligiöse Lernprozesse durchgeführt. In verschiedenen, vergleichbaren Klassen wurden gleiche Inhalte zum Thema Religion und Gewalt und zu Islamic Banking durchgeführt. Der Vergleich zeigte, dass die Effektstärken bei der Einheit mit Berufsbezug nicht bedeutsam höher waren als bei der ohne Berufsbezug (SCHWEITZER, Friedrich / BRÄUER, Magda / BOSCHKI, Reinhold (Hg.): Interreligiöses Lernen durch Perspektivenübernahme. Eine empirische Untersuchung religionsdidaktischer Ansätze, Münster / New York: Waxmann 2017 (= Glaube, Wertebildung, Interreligiosität 10). Gründe dafür könnten sein, dass die Einheit Religion und Gewalt hoch attraktiv für die Schülerinnen und Schüler war und damit wenig Luft nach oben gegeben war, noch stärkere Effekte als in dieser Einheit zu messen; und/oder dass Bankkaufleute, die das Sample zu einem großen Teil bildeten, sich stark mit ihrem Beruf identifizieren und deswegen die (vor dem Hintergrund der Finanzkrise 2008/09 entwickelte und insofern auch kritische) Einheit Islamic Banking als Anfrage an ihr Berufsbild wahrgenommen haben, was die inhaltliche Auseinandersetzung geschwächt haben könnte.

19 SCHWEITZER, Friedrich: Bildung – als Leitbegriff des Berufsschulreligionsunterrichts?, in: BOSCHKI, Reinhold u.a. (Hg.): Person – Persönlichkeit – Bildung. Aufgaben und Möglichkeiten des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen, Münster / New York: Waxmann 2017 (= Glaube, Wertebildung, Interreligiosität 11), 95–110.

## 2.3 SchülerInnenorientierung

SchülerInnenorientierung ist ein Prinzip religiöser Bildung und religionsdidaktisch unter dem Stichwort Subjektorientierung viel diskutiert.<sup>20</sup> Gleichzeitig markiert SchülerInnenorientierung im Vergleich zur Subjektorientierung nochmals eine Engführung, weil mit diesem Stichwort immer auch die Frage verbunden wird, welche Faktoren genau religiöse Bildungsprozesse im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen beeinflussen.

In der Diskussion und der empirischen Forschung haben sich folgende Faktoren als wirkmächtig erwiesen:

- Niveaudifferenzierungen ermöglichen es in den stark leistungsheterogenen Klassen in Berufsschulen, die SchülerInnen bzw. Auszubildenden je nach ihren Voraussetzungen fordern und fördern zu können. Unterrichtsmaterialien mit niveaudifferenzierten Aufgabenstellungen sind publiziert.<sup>21</sup>
- Religiöses Wissen ist ein bedeutsamer Faktor zum Erwerb religiöser Kompetenz. Im Zusammenspiel mit Anforderungssituationen bilden Wissensbausteine wichtige Wegmarken auf den Lösungswegen, die Auszubildende entwickeln.<sup>22</sup> Es scheint fachdidaktisch entscheidend, diese Wissensbausteine passend zur Anforderungssituation zu formulieren. Selbstständige Recherchearbeit durch SchülerInnen bietet sich hier nicht an, denn diese setzt eine Expertise voraus, die sie nicht haben können.
- Ein im Vergleich zu den beiden oben genannten Aspekten weicher Faktor mag die Tatsache sein, dass die Unterrichtsatmosphäre und die Sorge der Lehrkraft dafür, dass tatsächlich Kompetenzfortschritte erzielt werden, bedeutsam für den Effekt von Unterricht sind.<sup>23</sup> Dieser Fürsorgeaspekt schließt ein, dass man den Kontext der religiösen Bildung in Ausbildungsklassen (also die soziale Herkunft der SchülerInnen, den Berufsbezug und die Entwicklungsmöglichkeiten in beruflicher und privater Hinsicht) kennt und ernst nimmt. Weil es oft junge Erwachsene sind, bedeutet dies, sie zu Wort kommen zu lassen und sie nicht mit religiöser Bildung zu übermächtigen.

---

20 NAURATH, Elisabeth: Schülerinnen und Schüler, in: [www.wirelex.de](http://www.wirelex.de) 2015, <https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/100089/> [abgerufen am 12.01.2021].

21 Beispielsweise KATHOLISCHES INSTITUT FÜR BERUFSORIENTIERTE RELIGIONSPÄDAGOGIK (Hg.): Mensch 4.0 – Maschine 4.0. Baustein für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen, Göttingen: V&R 2021.

22 WILLEMS, Joachim: Interreligiöse Kompetenz. Theoretische Grundlagen – Konzeptualisierungen – Unterrichtsmethoden, Wiesbaden: VS 2011; SCHWEITZER u.a. 2017 [Anm. 18].

23 BOSCHKI, Reinhold: Beziehung als Leitbegriff der Religionspädagogik. Grundlagen einer dialogisch-kreativen Religionsdidaktik, Ostfildern: Schwabenverlag 2004 (= Glaubenskommunikation Reihe Zeitzeichen 13).

Die religionsdidaktischen Konzeptionen wie die der Elementarisierung und des performativen Unterrichtens stellen wichtige Instrumente dar, um diese drei Faktoren umzusetzen. Gleichzeitig reichen die Herausforderungen in berufsbildenden Schulen über die Intentionen dieses religionsdidaktischen Handwerkszeugs hinaus. Zur Erinnerung: Konzeptionen wollen regelgeleitet theologische Erkenntnisse in Bausteine erfolgreichen Religionsunterrichts übersetzen. Zusammenfassend lässt sich aus den oben genannten Charakteristika des Religionsunterrichts an berufsbildenden Schulen allerdings festhalten, dass der Erfolg dieses Unterrichts vor allem davon abhängt, inwiefern die Stimme der Auszubildenden vernehmbar wird und religiöse Kompetenz im Zusammenklang dieser Stimmen entwickelt wird. Religionsdidaktisch Konzeptionen werden hier gewissermaßen vom Kopf auf die Füße gestellt und lernen das Gehen.

### 3. Resümee

Die Zeitstruktur der Bildung mit ihrer Verheißung einer Bewältigung zukünftiger Herausforderungen bringt mit sich, dass die Themen der Bildung – der Bildungskanon – in der Schule vor allem nach Maßgabe der Tradition (im Deutschunterricht werden neben aktueller Literatur immer auch die Klassiker unterrichtet) und einer Idee von Vollendung<sup>24</sup> (in dem Sinn, Widerfahrnissen des Lebens an Ankerbeispielen verstehen und weiterentwickeln zu können) verstanden wurden. Das verlagert die Bewährung von Bildungsinhalten in die Zukunft der SchülerInnen. Für den Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen funktioniert diese Struktur nur bedingt, weil sich religiöse Kompetenz zumeist unmittelbar in der Arbeits- und Lebenswelt der Auszubildenden bewähren sollte, um plausibel zu sein.

Hier kommt es also vor allem auf die kairologische Struktur dieser Bildungsprozesse an und damit auch darauf, die aktuelle Situation der Auszubildenden gut zu kennen, um von dort ausgehend Lernwege zu modellieren. Eine Religionsdidaktik für berufsbildende Schulen müsste also vor allem die Zeitstruktur neu bedenken. Bei einem einstündigen Fach werden im Schuljahr ca. 35 Unterrichtsstunden in einer Klasse erteilt. Wenn die Lerneffizienz im Religionsunterricht entscheidend von der Lernatmosphäre und damit auch davon abhängt, wie gut sich die SchülerInnen untereinander kennen und sich akzeptieren, so wird man didaktische Überlegungen an die Zeitstruktur des Schuljahres anpassen. Die Monate September und Oktober sind wohl als Kennenlernphase zu planen, die Zeit bis Weihnachten als Phase der Selbstfindung und Ruhe-Oasen, an die sich von

---

<sup>24</sup> OELKERS, Jürgen: Vollendung: Theologische Spuren im pädagogischen Denken, in: LUHMANN, Niklas / SCHORR, Karl E. (Hg.): Zwischen Anfang und Ende. Fragen an die Pädagogik, Frankfurt a.M.: Suhrkamp 1990 (= Suhrkamp-Taschenbuch Wissenschaft 898), 24–72.

Januar bis Mai Unterricht mit Anforderungssituationen anschließt, der religiöse Kompetenz so entwickelt, dass deren Relevanz im beruflichen, gesellschaftlichen und privaten Umfeld plausibel wird. Die Zeit danach kann der Überprüfung des Erlernten dienen, der Entdeckung neuer religiöser Themenfelder oder auch der Projektarbeit.

In jedem Fall ist durch das hier beschriebene Setting eine Religionsdidaktik für berufsbildende Schulen zum einen durch das sich immer dichter werdende Beziehungsnetz in der Klasse über das Schuljahr hinweg zu entwickeln, und zum anderen von der Relevanz her, die religiöse Bildungsinhalte im Hier und Jetzt für die Auszubildenden haben können. Beide Eckpunkte einer noch zu entwickelnden Religionsdidaktik bedürfen natürlich der empirischen Überprüfung.

Bewährungskontexte religiöser Bildung prägen durch Anforderungssituationen, Schülerorientierung und Niveaudifferenzierungen die religionsdidaktische Arbeit im Religionsunterricht an berufsbildenden Schulen. Ihre Erforschung kann nicht gelingen, wenn man die Expertise von erfahrenen Fachkräften aus dem Berufsleben nicht miteinbezieht. Gleichzeitig sind Erkenntnisse aus der Religionspädagogik notwendig. Denn die beschriebenen Bewährungskontexte rechtfertigen keine Eigenständigkeit im Sinn einer Abkapselung. Vielmehr sind Fragen der Verzweckung religiöser Bildung in Ausbildungsgängen drängend und müssen die berufsorientierte Religionspädagogik achtsam gegenüber solchen Tendenzen machen. Gleichzeitig zeigt sie auch, dass religiöse Bildung sich nicht in der Idee der Selbstbildung erschöpft, sondern durchaus nützlich sein kann.